

Ein eigenes Soldatenleben zurechtfindende Leser unglücklich den Kopf. Die aus dem Stadium des Experimentis nunmehr herausgetretene Sache verhält sich aber wirklich so und liefert einen gewichtigen Beitrag zu der gerade jetzt sehr in der letzten Frage, auf welche Weise sich die Mäßigkeit in der Armee am wirksamsten fördern läßt. Der nachfolgende Bericht ruft im Wesentlichen auf den von der Verwaltung des Heims und von Herrn Oberamtsrat Dr. Kommerell in Muffingen uns gütigst zur Verfügung gestellten Unterlagen.

Das Soldatenheim befindet sich in nächster Nähe des Truppenübungsplatzes bei L. Amersfoort auf der rechten Seite der Mühlungen und soll mit seinen mannlichen Männern und schätzbaren Fähigkeiten daneben über die Zeit der Truppenübungen (5-7 Monate im Jahre) den Soldaten Gelegenheit bieten zu leiblicher Erquickung und geistiger Erholung in der dienstfreien Zeit. Es war zum ersten Mal in Betrieb am 18. April bis 8. September vorigen Jahres. Größtenteils wurde es mit einem Aufwande von 50,000 Mark von dem namentlich in Württemberg verbreiteten Einnahmestellen-Bund, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, zur sittlichen und religiösen Pflege der erwachsenen männlichen Jugend innerhalb seines Gebietes kräftig beizutragen. Eine reichliche Auswahl von einfachen Speisen und Getränken allsorbthaltig ausgenommen stand in vorzüglicher Qualität und billiger Art zu Verfügung, außerdem gut ausgestattete Sofas und Schreibzimmer für Mannschaften und Charge die ohne Einschränkung.

Bezüglich im Gefolge waren fanden sich in dem schönen Heim durchschnittlich 300 Soldaten täglich ein, am Sonntag für über 1000. Geht hat sich der Besuch noch um ein beträchtliches gehiegt. Die Mannschaften haben sich oft als unzureichend erweisen, was namentlich von dem Zimmer für Charge (30 Sitzplätze) und von dem Besessenen (30 Sitzplätze) gilt. Die Einjährig-Freiwilligen verkehren mit Vorliebe im Haus. Viele Offiziere nahmen wiederholt von seiner Einrichtung Kenntnis und am 3. Juni 1900 wurde ihm auch die Ehre der Befehle des Königs von Württemberg zu Teil. Die militärischen Behörden lassen es dem jungen Unterebenen gegenüber an Interesse, Aufmerksamkeit und Höflichkeit nicht fehlen. Sein konstitutioneller Charakter tritt nur in der Form kurzer Abendbesuchen für freiwillige Besucher hervor. Mögen auch manche für die im Heim anzutreffende Beweise sich in der Angelegenheit um das gleiche Heim gelegenen Wirtschaften einschließen, so wird dies doch von ihnen anderen vermischt. Der Wirtschaftsbetrieb hat sich bei den Mannschaften seit Gründung des Heims gegen früher mischlicher verhalten.

Wichtig ist, wie ruhig und geordnet es im Soldatenheim zu laute es der Soldatenheim) ausgeht, selbst wenn Alles vollkommene ist. Und doch man seinen Dienst leichter und frischer verricht, wenn man am Abend vorher alkoholfrei getrunken hat, das wird wohl schon in manchem Soldaten klar geworden sein.

Die Angelegenheit der anhaltenden Trockenheit hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Anbahnungsbauverträge, die Verordnungen, die zum Schutze der in der Gegend der Anlagen der Lokomotiven besonders ausgelegten Waldstrecken sind, auf das Sorgfältigste zu prüfen und zu übersehen. Besonders ist für die Umwandlung der Schutzstreifen und Schutzgräben und für andere die Bewässerung gefährdeter Stellen mit Rücksicht zu sorgen. Die Eisenbahnkommission hat vom Minister ersucht, auf die ihrer Aufsicht unterstellten Eisenbahnen in gleichem Sinne zu wirken.

Italien.

Die Verbündeten des italienischen Königs...

Die amerikanische Flotte beruht, wenn man jetzt alle Einzelheiten des genaueren Planes, der ins Werk gesetzt wurde, um König Humbert von Italien zu ermorden. Man weiß die Namen von sämtlichen Personen, die dem unglücklichen König gewissermaßen die Mordanschläge in den Händen führten. Man weiß, wie schwerer wurden bereits unter einem Vorwand nach Italien geschickt und stiegen nun hinter Schloß und Riegel. Viele sind auf dem Wege nach Europa, und zwar glaubt man, sie seien mit einer neuen, schrecklichen Mission betraut. Einige haben sich nach Kanada geschickt, die Mehrzahl aber ist in Italien geblieben, wo Geheimpolizisten sie sehr hoch halten. Man hofft, alle Hauptbeteiligten im Laufe der nächsten Wochen verhaften und ihrer Schuld überführen zu können. Die italienischen Vorgesetzten sind davon benachrichtigt worden, daß Carlo Chinale, Anführer der Anarchisten, von Toledo im Staate Illinois sich vor kurzem nach seiner Heimat begeben hat.

Als nach der Ermordung des Königs Humbert das Gericht aufstand, Bresca habe nicht aus eigenem Antrieb gehandelt, sondern sei das Werkzeug einer in der nordamerikanischen Industriestadt Waterloo anhängigen Anarchistenbande gewesen, ludte man in Italien nach einem Befehl des Königs in die Haft. Die Wahl fiel auf Umberto Moschi, den Chef der Geheimpolizei von Ancona. Früh im Herbst des vorigen Jahres langte Moschi in New-York an, wo er unter dem Namen Giuseppe Wolfone seine Arbeit begann. Er hatte aber nur wenig Erfolg, da die „Notizen“ von Waterloo sehr auf ihrer Hut waren und jedem Irrsinn heidenschaftvoll entgegenzutreten wußten. Moschi blieb in New-York, um die italienische Regierung zu ermöglichen, die Verbündeten des Königs-mörders Bresca zur Rechenschaft zu ziehen.

Der italienische Konsul in New-York Signor Branchi hörte von der Hintertür des Geheimdienstes der Behörden, der bei der Jagd in New-York auf Angehörige eines Dreierbureaus tätig war. Der Konsul betrat ihn zu einer Unterredung in den Lotos-Klub und legte ihm auseinander, daß man einen Mann brauche, der keine Gefahr für sich sehe, dem es nicht ausmache, sich selbst als Anarchist auszugeben, das Vertrauen der Waterloo-Männer zu erlangen, um in ihr Geheimnis zu dringen. Der Mann, demnachig gebaute Worte versicherte, daß er sich der gefälligen Aufgabe vollkommen gewachsen fühle.

Nach wenigen Tagen meldete Segura, in einen schon viel gezeigten Antriebskraft von großem Stoff sei, ein bedrohendes Bewußtsein in Waterloo. Er wußte, daß er zu gehen hätte, und um den letzten Verband zu vermeiden, nahm er Beschäftigung in einer Seitenarbeit an. Gemessenheit verrieth er keine Arbeit, besuchte nach Feierabend die Bierstuben und erschien dann und wann auch in dem „Saloon“ in der Straße St. Paul, dem Stammlokal der Anarchisten. Demgemäß wurde er mit einigen Wohlwählern bekannt. Als eines Abends das Gespräch auf die Zeit Bresca, die sich in einer begünstigten Anarchisten dessen Gedächtnis und erklärte, daß es sein bestmöglicher Wunsch sei, auch einmal etwas Großes im Interesse der Sache unternehmen zu dürfen. Das Mittrauen der „Notizen“ befehle Segura völlig durch launische Anreden, in denen es den Anarchisten vertrieben. Man war ein Monat verfloßen, da erkannte man ihm im „Saloon“ die Gesellschaft für soziale Studien“, der Hauptvereinigung der Anarchisten.

Niemand achtete in ihm den Verdächtig. Die mittrauenden Leiter der „Notizen“ äußerten sich zu ihm ohne Mißbill. Nach und nach erfuhr er die große Wichtigkeit des Humbert-Komplotts. Er machte die Bekanntschaft eines Mannes, der um den Waldweg wußte, lange bevor Bresca ihn zur Ausführung bringen wollte. Aus dieser Wunde eines Hauptanführers vernahm er, wie man eines Nachts Anfang Mai, nachdem Alles zu der furchtbaren That vorbereitet war, in der Barbotti-Kasse in Waterloo zusammentrat, um das Loos zu entscheiden, was den Verdorper auf den König richten sollte. Die Entscheidung fiel zugunsten der Anarchisten, die gruppierten sich in einen großen Kreis. Schmale Pariserstreifen wurden in einen Hut gefasst und jeder Anwesende griff hinein und zog einen Streifen. Das Papier, auf dem das Wort „Tod“ stand, bestimmte den Unseligen, der seine Hand mit dem Blute des Königs bescheiden sollte.

Giuseppe Bresca aus dem verhängnisvollen Streifen. Wie man Segura wiederholt erzählte, ist Bresca sehr niederschwellig gewesen, als er erkannte, daß ihm das Los traf. Obwohl er mit ganzer Seele Anarchie war, ging er nur mit Widerstreben an die Ausführung. In einem Brief, den der Mörder am 10. Juli 1900 an einen Verwandten schrieb, bittet er, man möge sich seiner eigenen Fäden annehmen, von der er keine Nachsicht mehr erwarten könne. Er wisse auch nicht, wo er sich befinden, denn er habe sich vertrieben, gleich nach seiner Abreise von Waterloo zu wechseln. Sie möge sich ihm möglichst nicht so sehr zu Herzen nehmen, sondern immer daran denken, daß er nur seine Pflicht gethan. Dieses Schreiben brachte Segura in seinen Besitz und zeigte es dem Bericht hinzu, den der italienischen Regierung überreichte. Die Art zu gut mußte Alexander Segura, daß sein Leben jetzt des Königs keinen Befehl mehr mehr ist, seit er eines Tages Ende März in Paris aus der Mitte der „Notizen“ verschwand. Nachdem er unter dem Schutz des italienischen Konsuls seinen Bericht ausgearbeitet hatte, eilte er nach Italien.

Spanien.

Ueber die Unruhen in Saragozza. Als der Gouverneur die ersten Bewerben zu Boden lassen ließ, hütete er in die Maßregeln, und zum Dampfabzug gewandt, sich er: „Mit ist verfallen, unterhalb die Regierung.“ Die Geistlichen erwiderten: „Verordnet keine, was da nicht!“ Die Soldaten sind noch befehllos. Die Senatoren beantragt den Vizekönig, die Maßregeln, Kirchen, Seminaristen und Mütter. Ein Kavallerie-Regiment parolirte die Straßen ab. Sechzig Beschäftigten sind vorgekommen worden. Viele Geistliche verließen das Gebiet die Stadt. Die Errichtung des neuen Statuts ist ein Versuch, das viele alte Herren gewonnen wurden, den von ihnen, das sie zu beweisen, daß sie nicht die Lönge tragen. Das alle Mütter sind geschloßen.

Italien.

Militärische Maßnahmen gegen Finland. Die Gesellschenschaft veröffentlicht gestern das lateinische Manifest über die Einführung des neuen Statuts über die Wehrpflicht in Finland, nach welchem sie bereits gemeldet, das finische Garde-Schwabener-Regiment, die anderen finischen Schützen-Bataillone aber aufgelöst werden. Die erste Verurteilung nach dem neuen Statut findet 1903 statt. Für die Ernennung zum Offizier oder Unteroffizier ist die Kenntnis der russischen Sprache Voraussetzung.

Türkei.

Eine deutsch-feindliche Rundgebung des Sultans. Große Enttäuschung ruft in allen europäischen Ländern den Streit ein Trade des Sultans hervor, welchen alle Meinungen verurteilt, in ihren Ländern europäische Armeen, Kavallerien, Gebirgsjäger, Artillerie, Ulanen zu halten, und ihre Armeen in europäische Staaten zu schicken. Der Sultan selbst hielt wiederholt für seine Armeen europäische Gebirgsjäger und Lehrer, daher erscheint dies Trade als Ausdruck des Fanatismus irgend eines rationalen Fremdenhasses des Sultans abzugeben zu sein. Derartige Symptome verdienen jedoch Beachtung in Europa.

China.

In einer halbamtlichen Washingtoner Auslegung über die Angelegenheiten in China heißt es: Als eine in Bezug vertretene Nationen fanden, daß ihr Ansehen in der Gesellschaft, wie er ursprünglich festgelegt war, in Gefahr gerathe durch die Forderungen Japans, seinen Antheil zu erhöhen, geschädigt zu werden, trachten auch die Forderungen auf Erhöhung ihrer Antheile ein. Japan hat nun ein, daß, wenn es auf seiner Forderung bestände, dies die Verhandlungen vollständig lahm legen würde. Es hat daher jetzt seine Forderung für den Augenblick zurückgelassen. Es heißt, die Regierung der Vereinigten Staaten habe, was sie für keine, um Japan auf irgend eine andere Weise für die Zukunft eine Entscheidung zu erwirken. Der amerikanische Vertreter Nachill habe Anweisung erhalten, der Bepredung eines Vorschlages zuzustimmen, welcher die Erhöhung der chinesischen Zollabgabe fordert, um weitere Mittel für die Zahlung der Entschädigungssumme zu beschaffen. Die amerikanische Regierung sei noch gegen diesen Plan und habe Nachill diese Anweisung auch nur erteilt, um sich den allgemeinen Wunsch nach einer beschleunigten Verrichtung des Schlußes der Verhandlungen willig zu zeigen.

Der Vizekonsul in Peking ist am 19. ds. Mts. den chinesischen Behörden übergeben worden. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Sie wird vor Ablauf eines Monats von fremden Truppen geräumt sein bis auf die Wachen der Gendarmen und Eisenbahnen.

Die von China zu zahlende Entschädigungssumme ist genügend auf insgesamt 450 Millionen Taels zu 4 Proz. festgelegt und von den Geandten am 19. ds. acceptirt worden.

Der Krieg in Südafrika.

In dem Geleit des Präsidenten Steyn wurde, wie Lord Ritcher meldet, unter anderen Vreden ein Schreiben des Staatssekretärs Reich an den Präsidenten gefunden, in welchem mitgeteilt wird, daß die Transvaal-Regierung mit Kotha, Wilson und Smuts eine Zusammenkunft abgehalten hätte, in welcher die Lage des Landes in Erwägung gezogen und dargelegt worden sei, zahlreiche Bürger der beiden Teile ergeben, Munition und Vorräthe gingen auf die Reize, die Transvaal-Regierung sei in Auflösung begriffen, und die Möglichkeit europäischer Interventionen liege nicht vor. Deshalb hätte sich die Transvaal-Regierung entschlossen, um die Erlaubnis zu bitten, einen Hotten an den Präsidenten Richter zu entsenden, um die entliche Lage des Landes klar zu machen und, falls ihre Bitte abgelehnt würde, um Waffenstillstand zu bitten, damit die Meinung beider Nationen über die zukünftige Politik und den früheren und den jetigen Stand der Dinge geklärt werden könne. Das Schreiben des Staatssekretärs Reich läßt, die Zeit zu einem endgiltigen Schritte sei gekommen. Präsident Steyn Antwort ist am 15. Mai datirt und besagt, der Brief des Staatssekretärs sei ein schwerer Schlag für ihn; er erklärt, nicht zum Außersten schreiten zu wollen. Die Munition sei zwar sehr knapp, aber es sei noch einige vorhanden. Was für einen Grund hin sich noch zu verzagen, auch überhin auf sich zu verlassen. „Ich bin kein Mann der Verzagen“, sagt Präsident Steyn, „daß im Laufe von wenigen Monaten europäische Interventionen eintreten, welche uns zu unserm Glück verhindern werden. Das Verbleiben unserer Deputation in Europa beweist mit, daß unser Fall nicht hoffnungslos ist.“ Der Präsident schließt, er sei schwer verletzt darüber, daß sein Reich nicht eingeholt worden sei und bittet Reich, zu warten, bis er, der Präsident, die Welt um seinen Rath gefragt habe.

Aus Pretoria wird vom 19. Juli gemeldet: Eine kleine britische Kolonne unter Major Moore wurde von überlegenen feindlichen Truppenmassen unter Jouchs in der Nähe von Jamestown am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, doch ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden sieben Mann a c a b i e t, 8 Offiziere und 17 Mann verwundet.

Die Verluste des Reiches sind unbekannt. Lord rühte von Alval zur Unterstützung aus, jedoch ohne daß er verlangt worden war.

Lord Ritcher hat 21 zum Tode verurtheilte Gefangene zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Insel Bermuda beauftragt. — Aus Kronstadt verlautet, De Wet solle sich mit wenigen Anhängern in einiger Entfernung fahrlässig von Netz befreien.

Aus Kapstadt verlautet, alle aus der Kapkolonie stammenden Truppen sollen in das Gebiet der Kolonie zurückgeführt und, entsprechend unter Führern aus dem Kolonialgebiet scheidend, die eingereichten Büren verzeihen und die Meckelstein niederlegen. Sie würden natürlich im Einklang mit den Meckelstein operieren, welche außerhalb der Grenzen der Kolonie ständen. Die Kapstädter Flotte ergeben sich in Abgaben über die Zunahme von Werbeten und Gewaltthatigkeiten in Kapstadt und über ungenügende Polizeimaßregeln. Die Zahl der Verbrecher werde durch Leute zweifelhafte Charaktere, die aus allen Theilen der Welt nach Kapstadt kämen, noch häufig vermehrt.

Telegramme.

München, 20. Juli. In Wolfstrahnen bei München brante gestern die große Glaswarenfabrik von Leo Geisler und Co. vollständig nieder.

Memel, 19. Juli. (11 Uhr 30 Min. Abends.) Reichstagsbeschluss: Vieher werden gemäß für Maßstahl (Pittauer) 5752, für Braun (Gosjaldenrat) 4547 und Eschaf (Reisinger) 2839 Stimmen.

Madrid, 19. Juli. Die Königl. Kamille ist nach San Sebastian abgereist.

Aus Nah und Fern.

Zur Bezeugung gegen den Aleris in Spanien. Die Klöster und die Mehrzahl der Kirchen in Saragozza sind geschlossen; die übrigen Kirchen werden von der Polizei besetzt. Katholische Geistliche verlassen die Stadt.

Sanitätsmaßnahmen. Infolge der drei neuen Pestfälle in Konstantinopel ist die rindlich Grenze gegen die Türkei gesperrt. Reisende aus der Türkei können nur auf der Strecke Sofia-Bistritza nach Serbien reisen.

Aus dem hohen Norden. Der Schnelldampfer „Auguste Viktoria“ erhielt in der Nord-See durch ein fangstehendes Brief des Reichsverwalters Buerndorf, in dem dieser mittheilt, daß er den 2. März nach der Stelle erreicht, kann auf der Expedition überwinter habe und nun um Proviant und sonstige notwendige Gegenstände bitte. Die „Auguste Viktoria“ gab den Eischen Folge und übernahm noch die Holz, sowie verschiedene Jagd- und wissenschaftliche Gegenstände der Buerndorfer Expedition. Das nächste Ziel dieser Expedition ist nach einer der „Auguste Viktoria“ gezeichneten Mitteilung die Ostküste von Grönland, um so mit einem neuartigen Vorkurs weiter nordwärts vorgedungen werden soll. In der Nord-See nahm die „Auguste Viktoria“ nach dem Verlassen der Ostküste der schwedischen Grönlandsexpedition auf. Der Kommandant der Expedition, der amerikanische Naturforscher von Amerika haben einen Vertrag angenommen, durch den ihr Präsident ermahnt wird, alle dieser, die Mitglieder ihrer Organisation sind, wieder an die Arbeit zu beordern. Damit dürfte der Ausbruch der Seier schließlich beendet sein.

Einmaliger Vertreter. Letzten eines herborbringenden Fall aus dem internationalen Verkehrsministerium wird aus Berlin berichtet: Am Montag Juni d. Js. wurde hier ein Mann festgenommen, der durch sein Verhalten mit einem Komplotz zusammenhängend auffällig und verdächtig geworden war. Der Mann hieß Franz Damer und wurde in der Nacht des 17. d. Mts. in der Wohnung des Reichsanwalts in Berlin gefasst. Damer wohnte in der vorerwähnten Wohnung und hatten bei seiner geringen Anwesenheit in den besten Geschäften für 20,000 Mk. goldene Aktien gekauft. Auf Vernehmung hatten sie in Höhe von 15,700 Mk. unternommen. Damer beantragte, ein Zehnteil des größten amerikanischen Metallhändlers Max Damer zu sein, und gab sich für einen amerikanischen Geschäftsmann aus. Davon, dem der Vater nicht zu sehr wurde, damit vor seiner Festnahme nach Paris ab. Damer wurde gefasst, als er in Stannens Reichsbank Vorlesungen für seine Reise traf. Man konnte auch die Aktien wieder abgenommen werden. Zwischen dem Damer und dem Reichsanwalts wurde ein Anwalt beauftragt, weil er sich plötzlich den Namen Herrmann Damer beiseite, weil er vor vier aus Wien die Anzeige eingekommen, doch dort ein Mann einen ähnlichen Betrag angefordert hatte, wie ihn Damer in Berlin im Wert gefasst hatte. Er wurde daher, so sehr er sich auch dagegen sträubte, auf der Polizei gefangen und photographirt, das Bild aber nach allen Richtungen nach dem Reichsanwalts und Auslands verandt. Hierdurch wurde festgestellt, daß Damer in New-York im Jahre 1899 wegen schweren Diebstahls und Hochstapels bereits bestraft und dem Verbotsschluss einverleibt wurde unter dem Namen George Downing alias Donn. Ueber den Damer sind ungenügende Kenntnisse über sein auswärtiges Verhalten noch keine Nachrichten eingegangen.

Zu der Eisenbahnkatastrophe am Bahnhof Waidenburg. Von der bereits telegraphisch Mittheilung machen, schreibt die „Allg. Ztg.“ noch Folgendes: Diezüge der Strecke Altheim-Güldenboden fahren in den Bahnhof Waidenburg mit einem Geschwindigkeit von 80 durch eine starke Kurve, die durch einen Unfall bestand außer den Personenzügen aus vier beladenen Güterzügen; diese liefen unmittelbar hinter der Maschine. Kurz nach Passiren der in der Umwe liegenden ersten Weiche ist zunächst einer der Güterzüge entgleist, wodurch die anderen Wagen nebst der Lokomotive mitgeschoben wurden. Die Lokomotive nahm nun ihren Weg zwischen den Schienen, wußte sich in den Bahnhofsperon ein und fuhr, während sich die nachfolgenden Güterzüge ihm theils entgegen, theils aufeinander schoben. Der Lokomotivführer Schabloning wurde zwischen den Tender und die Maschine a. Remit, von dem aufstrebenden Dampf verdrückt und sofort getödtet. Die Weiche blieb zurück liegen und die Sand des todtenden Führers hielt immer nach der Richtung der Lokomotive, die im Bahnhofsperon hielt, wurde von dem nachfolgenden Tender und den Kössen eindruckt. Von dem Schienenwagen eine Weiche vollständig eingedrückt, der Lokomotivführer gegen die gegenüberliegende Wand geschleudert, ohne aber Verletzungen davon zu bringen. Der Lokomotivführer wurde durch die Lokomotive auf den glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Lokomotive auf den Bahnhofsperon fiel. Wäre die Lokomotive auf der entgegengelegten Seite entgleist, so wäre der ganze Train unfehlbar eine hohe Weiche hinabgerollt, und ein furchtbares Unglück hätte sich ereignet, da sich in dem Zuge circa 80 Reisende befanden.

Die Aufhebung von Baurechtsangelegenheiten zwischen dem Reich und den Provinzen. Die Angelegenheiten zwischen dem Reich und den Provinzen über die Aufhebung von Baurechtsangelegenheiten zwischen dem Reich und den Provinzen sind in der letzten Sitzung des Reichstages am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, doch ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden sieben Mann a c a b i e t, 8 Offiziere und 17 Mann verwundet.

Die Aufhebung von Baurechtsangelegenheiten zwischen dem Reich und den Provinzen. Die Angelegenheiten zwischen dem Reich und den Provinzen sind in der letzten Sitzung des Reichstages am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, doch ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden sieben Mann a c a b i e t, 8 Offiziere und 17 Mann verwundet.

